

„Kommen Sie zu unserem Tag der offenen Tür!“

INTERVIEW mit Kapitän zur See Hans-Jörg Detlefsen, dem stellvertretenden Kommandeur und Chef des Stabes Marinefliegerkommando, über die Kooperation des Stützpunkts in Nordholz mit dem Hafen, die Jagd auf Öl-Verschmutzer in der Nordsee und den „Airday“ am 18. August
Doch der Tag der offenen Tür ist nicht das einzige Event in Cuxhaven: Mit dem legendären Duhner Wattrennen und dem traditionellen Dobrock-Turnier schaut am 18. August der Norden auf Cuxhaven



Herr Kapitän zur See Detlefsen, auf welche Weise kooperiert der Marinestützpunkt heute mit dem Hafen Cuxhaven?

Hans-Jörg Detlefsen: In Cuxhaven ist der Seeschlepper „Wangerooge“ stationiert. Das zivil besetzte Boot läuft etwa wöchentlich in das Seegebiet zwischen Neuwerk und Scharhörn aus, um dort das sogenannte „Open Sea Survival Training“ durchzuführen. Hierbei handelt es sich um den praktischen Teil des Lehrgangs „Überleben auf See“. Dieser wird durch die gleichnamige Inspektion in Nordholz durchgeführt. Alle Luftfahrzeugbesatzungen der Bundeswehr sind verpflichtet, Maßnahmen zur Eigenrettung aus Überlebenssituation über See zu erlernen und zu erhalten. Die Inspektion „Überleben auf See“ der Marineflieger hat dabei den Auftrag, fliegenden Besatzungen sowohl theoretische als auch praktische Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln, auf dem Meer am Leben zu bleiben. Den Höhepunkt dieser Ausbildung bildet das erwähnte „Open Sea Survival Training“, wo die Lehrgangsteilnehmer der Nordsee mit all ihren Widrigkeiten ausgesetzt werden. Nachdem sie von der „Wangerooge“ aus ins Wasser ausgesetzt wurden, erfolgt durch Hubschrauber der Marineflieger oder der Bundespolizei die Rettung aus dieser simulierten Notsituation. Während routinemäßig stattfindenden Werftliegezeiten der „Wangerooge“ kam es in der Vergangenheit zu einer intensiven Zusammenarbeit mit der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ (DGzRS). Dabei übernahm der ebenfalls in Cuxhaven stationierte Seenotrettungskreuzer „Hermann Helms“ zeitweise die Rolle des Marineschleppers.

Die Ostsee, vor allem aber der deutsche Nordsee-Anteil mit Ems-, Weser- und Elbmündung zählen zu den meistbefahrenen Seegebieten der Welt. Rund 90 Prozent des Im- und Exports der Bundesrepublik und ihren Nachbarstaaten läuft über diese Seeautobahn. Wie kann der Marinestützpunkt dabei helfen, hier Schiffskatastrophen zu verhindern?

Die Zuständigkeit bei Schiffsunfällen in Nord- und Ostsee liegt beim Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Für die Koordination von Hilfeleistungen ist ganz konkret das

Havariekommando in Cuxhaven zuständig. Sofern die zuständigen Kräfte bei Großschadensereignissen nicht ausreichen, unterstützen die Marineflieger mit ihren Luftfahrzeugen von Nordholz oder von den Außenstellen Borkum, Helgoland und Warnemünde aus. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Dienststellen wird regelmäßig geübt und klappt sehr gut.

Die beiden Überwachungsflugzeuge des Marinefliegergeschwaders 3 „Graf Zeppelin“ (MFG 3 „GZ“) haben Ölsünder in Nord- und Ostsee fest im Blick: Seitdem die Flugzeuge Tag für Tag die Hauptschiffahrtsrouten überprüfen, sinkt die Zahl der Meeresverschmutzungen. Was können Sie uns von dieser wichtige Aufgabe berichten?

Die Marineflieger betreiben im Auftrag des BMVBS zwei mit spezieller Messtechnik ausgestattete Flugzeuge vom Typ Dornier 228. Die beiden Maschinen sind in Nordholz stationiert und werden von Soldaten des MFG 3 „GZ“ geflogen. Auf Weisung des Havariekommandos suchen sie entweder auf festgelegten, aber sich in unregelmäßigen Abständen ändernden Routen oder nach konkreten Hinweisen gezielt die deutschen Hoheitsgewässer nach etwaigen Meeresverschmutzungen ab. Nach der Lokalisierung von Umweltvergehen gilt es, diese so genau wie möglich zu dokumentieren. Die Ergebnisse werden dann an andere staatliche Stellen weitergegeben, die für die Aufklärung und Ahndung von Umweltverschmutzungen zuständig sind und gegebenenfalls weitere Ermittlungen einleiten.

Im Jahr 1913 wurden auf kaiserliches Edikt die ersten Marinefliegerkräfte in Deutschland aufgestellt. Dieses Jubiläum feiern die Marineflieger am Wochenende vom 16. und 18. August mit einem Großen Zapfenstreich und einem Tag der offenen Tür. Was können die Cuxhavener erwarten?

Besucher haben gleich zweimal die Möglichkeit, den Marinefliegerstützpunkt Nordholz zu besuchen: Am Samstag, den 17. August, findet gegen 21 Uhr auf dem Fliegerhorst ein Großer Zapfenstreich statt. Hierbei handelt es sich um die höchste militärische Ehrerweisung in Deutschland. Zahlreiche Soldaten, unter anderem Musiker und Fackelträger, sind an der Durchführung des Zeremoniells beteiligt. Daneben werden hochrangige Gäste anwesend sein. Aber auch interessierte Besucherinnen und Besucher haben die Möglichkeit, diesem einmaligen Schauspiel beizuwohnen. Parkmöglichkeiten bestehen innerhalb der Kasernenanlage. Am Sonntag, den 18. August, findet dann der langersehnte Tag der offenen Tür („Airday“) statt. Hierbei handelt es sich um den Höhepunkt der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Marineflieger. Von 9 bis 17 Uhr sind unsere Tore für jedermann geöffnet. Fast 60 Luftfahrzeuge aus dem In- und Ausland können bestaunt werden: Vom AWACS-Aufklärungsflugzeug der NATO über diverse Jets und Militärhubschraubertypen bis hin zu privaten Sportflugzeugen und Segelfliegern. Daneben gibt es am Vor- und Nachmittag jeweils eine Flug-Show. Für alle Nicht-Fluginteressierte ist ebenfalls vorgesorgt: Auf dem Gelände des Marinefliegerstützpunktes befinden sich zahlreiche Ausstellungen und Stände sowie ein großes Kinderfest mit verschiedenen Spielmöglichkeiten. Außerdem besteht ein kostenloser Pendelverkehr zwischen dem Fliegerhorst und dem „Duhner Wattrennen“ bei Cuxhaven. Alle Bürgerinnen und Bürger aus Cuxhaven und Umgebung sind herzlich eingeladen, uns, die Marineflieger, am 17. und 18. August zu besuchen! Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.airday-nordholz.de.

AMBAU-Werk Cuxhaven baut den größten Offshore-Turm

Gewaltiger Auftrag für ein HWG-Mitglied: Der japanische Turbinenhersteller **Mitsubishi Power Systems Europe** beauftragt die **AMBAU GmbH** mit dem Bau des Prototyps „Sea Angel“. Mit insgesamt 7,33 Meter am Fußflansch wird es der größte Offshore-Turm sein, der je für eine Windenergieanlage gebaut wurde.

Seit Juli wird im AMBAU-Werk Cuxhaven an dem Mega-Projekt gearbeitet: Der Turm besteht aus insgesamt vier Segmenten und hat eine Gesamthöhe von 106 Metern. Das größte Segment kann dabei mit über 40 Meter Länge und einem Gesamtgewicht von deutlich über 200 Tonnen nur in Küstennähe produziert werden. Die Krone bildet die neue 7-Megawatt-Anlage mit einem innovativen Hydraulikgetriebe und einem Rotordurchmesser von 167 Meter. Der Prototyp soll Ende 2013 auf dem Offshore-Testfeld der Scottish and Southern Energy Plc (SSE) im schottischen Hunterston errichtet werden.

Letztes Transition Piece für „Projekt Meerwind“ verlässt Werkhalle



Nach 18 Monaten ist die Lieferung aller Fundamente für das „Projekt Meerwind Süd/Ost“ komplett abgeschlossen. Im Juli hatte das letzte Transition Piece die Produktionshalle des HWG-Mitglieds AMBAU verlassen. Bereits im April wurden 80 Monopiles für das Projekt ausgeliefert. Insgesamt wurden mehr als 85.000 Tonnen Stahl verbaut und 48.000 Quadratmeter an Fläche mit einem speziellen Offshore-Farbsystem beschichtet.

Damit wird einer der ersten kommerziellen Offshore-Windparks in der deutschen Nordsee fertiggestellt. Durch die 80 Windenergieanlagen werden bis zu 288 Megawatt in das Stromnetz eingespeist und damit ca. 360.000 Haushalte mit Energie versorgt.

Neue Internetpräsenz für ELBESEAPORTS

Gemeinsam sind sie stark: Mit dem Ziel, ihre Hafen- und Logistikstandorte gemeinsam zu vermarkten, haben die jeweiligen Infrastrukturgesellschaften der Häfen Cuxhaven, Brunsbüttel, Glückstadt, Hamburg und Stade in Zusammenarbeit mit Hafen Hamburg Marketing e.V. unter dem Titel **ELBESEAPORTS** eine Informationsbroschüre sowie einen gemeinsamen Internetauftritt veröffentlicht.

Der Internetauftritt www.elbeseaports.com und die Broschüre „ELBESEAPORTS - die fünf Seehäfen an der Unterelbe“ informieren in deutscher und in englischer Sprache über die vielfältigen Leistungsangebote der Hafenstandorte.

Im gemeinsamen Netzwerk der fünf Seehäfen, die sich innerhalb von 100 Kilometern entlang der Unterelbe befinden, wird von nun an frühzeitig über Hafen- und Verkehrsthemen, die Entwicklung im Seegüterverkehr, Genehmigungs- und Planfeststellungsverfahren sowie Umwelt- und Beratungsthemen auf Fachebene regelmäßig beraten.

Eine übergreifende Zusammenarbeit soll ebenso im Bereich von Unternehmensansiedlungen und bei der Flächenvergabe praktiziert werden. So könnten zum Beispiel nicht realisierbare Unternehmensanfragen zu Ansiedlungsflächen an die Partnerhäfen weitergegeben werden.

Neue Studie: Offshore braucht Planungssicherheit



Eine von der Stiftung Offshore-Windenergie am 26. Juli veröffentlichte Studie mit dem Titel „Chancen und Herausforderungen für die Hafen- und Werftwirtschaft im Zuge der Offshore-Windenergie“ kommt zu dem Ergebnis, dass Hafenwirtschaft und Schiffbauindustrie Planungssicherheit brauchen, um weitere Wertschöpfung durch den Ausbau der Offshore-Windenergie zu generieren.

Andreas Wagner, Geschäftsführer der Stiftung Offshore-Windenergie (Foto: Mitte): „Wir brauchen politischen Rückenwind aus Berlin für den weiteren Ausbau der Offshore-Windenergie. Davon profitieren auch die Häfen und Werften in Deutschland. Mehr Planungssicherheit führt zu mehr Investitionen, mehr Wertschöpfung und senkt die Kosten.“

Zudem zeigt die Studie, dass weitere Ansiedlungen von Herstellern und Großkomponenten der Offshore-Industrie in Hafennähe sehr wichtig sind, um Umschlagskapazitäten im Bereich der Offshore-Windenergie zu erzeugen. Als Basishäfen, die sowohl die Installation von Windenergieanlagen als auch deren Verschiffung ermöglichen, haben sich insbesondere Cuxhaven und Bremerhaven an der Nordsee und Sassnitz an der Ostsee herauskristallisiert.

Nach Meinung der Studienverfasser sollte eine verstärkte Vernetzung und Kooperation zwischen den Energieunternehmen, Werften und Zulieferbetrieben stattfinden. Auch die deutschen Häfen, die räumlich eng beieinander liegen, sollten ihre Konzepte so miteinander abstimmen, dass eine Win-win-Situation entsteht. Um die Kapazitäten der Offshore-Windenergieentwicklung optimal bewältigen zu können, benötigt die Hafenwirtschaft feste Standards bezüglich der Ausgestaltung der Komponenten, der Installationsschiffe und der Logistikabläufe sowie des Flächenbedarfs der Offshore-Windenergiebranche.

Diese Nachricht wurde Ihnen von der Hafenwirtschaftsgemeinschaft Cuxhaven e.V. zugesendet.

Impressum

Ausgabe 7/ 2013 vom 2. August 2013

Redaktion: Jeanette Laue, Juliane Berndt, Fabian Hoppe - Medienbüro am Reichstag GmbH

Copyright der Bilder: Marine, AMBAU GmbH, Stiftung Offshore-Windenergie

Hafenwirtschaftsgemeinschaft Cuxhaven e.V. Hamburg-Amerika-Str. 5, 27472 Cuxhaven

Telefon: +49 4721 666406, Telefax: +49 4721 52629

E-Mail: info@hafenwirtschaftsgemeinschaft.de

Vorsitzender: Dr. Andreas Schmidt

Registergericht: Amtsgericht Cuxhaven - Registernummer: VR 496